

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Beamten.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 86.

Donnerstag den 3. Mai.

1894.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Interessengemeinschaft zwischen Groß- und Kleingrundbesitz.

Die interessanteste Episode in der Montag-Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Wahl zu den Landwirtschaftskammern war trotz des negativen Resultats die Erörterung über die sogenannte Solidarität der Interessen der Groß- und Kleingrundbesitzer. Die Konservativen hatten geglaubt, dieser Solidarität den besten Ausdruck dadurch zu geben, daß sie, abweichend von der Regierungsvorlage, es ermöglichen, daß beide in den einzelnen Bezirken zu wählenden Wahlmänner Großgrundbesitzer sind. Der nationalliberale Abg. vom Heede beantragte zum Verger der Konservativen in das Gesetz hineinzuschreiben, daß nur einer der zu wählenden dem Verbands der größeren ländlichen Grundbesitzer angehören dürfe. Der Antrag war schon in der Commission eingebracht, aber von den Konservativen, trotz der angeblichen Fürsorge derselben für den Kleinbesitz abgelehnt worden. Wie es mit dieser Fürsorge steht, davon gab Herr vom Heede einige Proben. Er konstatierte, daß nach den Commissionsbeschlüssen der Grundbesitzer, der 5000 Mark Grundsteuer zahlt, hundertmal so viel Stimmrecht hat als der Grundbesitzer mit 50 Mk. Grundsteuer. Würden die Commissionsanträge Gesetz, so würden z. B. in der Rheinprovinz neun Zehntel aller Grundbesitzer vom Wahlrecht ausgeschlossen. In der Rheinprovinz, sagte er, sind mit 1/2 bis zu 100 Hektar 125 000 Besitzer, in Pommern nur 25 000. Besitzer mit über 1000 Hektar giebt es in ganz Preußen 1615; davon kommen allein auf Pommern 354, auf Vorpommern 314, auf die Rheinprovinz aber nur 6. Der konservative Abg. von Erffa suchte den Eindruck der Zahlen abzuschwächen, indem er konstatierte, daß der Kleingrundbesitz gleichwohl überwiege; es gebe in der ganzen Monarchie 9 Millionen an einem Reinertrage von über 500 Thaler; mit dem Reinertrage von 30 bis 500 Thaler aber 11,7 Millionen — was gar nichts beweise, da es auf die Verteilung zwischen Groß- und Kleingrundbesitz in dem Gebiet der einzelnen Landwirtschaftskammern ankomme. Schließlich suchte der konservative Abg. v. Buch das Verhalten der Konservativen in einer ganz neuen und überalldurchgehenden Weise zu rechtfertigen. Er gab zu, daß es Differenzen auch zwischen Groß- und Kleingrundbesitzern gebe, meist aus nachbarlichen Verhältnissen; aber wo es gelte, für die Landwirtschaft zu wirken, stimmten beide überein; denn sie wissen, daß sie gleiche Interessen haben. Und dann fuhr er, nach dem Bericht der „Kreuzzeitung“ also fort: „Gegen die Bestimmung, daß unter allen Umständen ein Groß- und ein Kleingrundbesitzer gewählt werde, würden wir gar kein Bedenken haben, wenn die kleinen Grundbesitzer Werth darauf legen. Wir haben aber mit den Kleingrundbesitzern in unserer Fraktion gesprochen und diese haben erklärt, daß die Commissions-Bestimmungen von zwei Großgrundbesitzern ihnen lieber (?) seien. Wir hätten für den Antrag gestimmt aus dem Grunde, um die Möglichkeit einer betriebsmäßigen Beziehung abzuschneiden. Da aber die Herren uns gelagt haben, daß sie vollkommen gleiche Interessen mit den Großgrundbesitzern haben und es ihnen gleich ist, ob ein Groß- oder Kleingrundbesitzer gewählt wird, vorausgesetzt, daß die Herren die Sache verstehen und nicht politische Interessen verfolgen,

stimmen wir für den Commissionsbeschluss. So liegt die Sache und daran wird auch Herr vom Heede mit seinen Kunststücken (d. h. mit seinen Zahlen) nichts ändern.“ Worauf Abg. Dr. Sattler meinte, Jedem habe wohl bei den Ausführungen des Abg. v. Erffa der Vers auf der Zunge geschwebt: „Dies Kind, kein Engel ist so rein.“ Trotz des Herrn v. Erffa aber stimmten schließlich der größte Theil der Konservativen für den Antrag vom Heede; was sie um so besser thun konnten, als sie wohl wußten, daß diese Verabredung vor dem Recht des Kleingrundbesitzes in diesem Stadium der Verhandlungen keine praktischen Folgen haben würde. Für den Kleingrundbesitz aber liegt in diesem Vorgang die Lehre, daß er seinen Interessen zuwider handelt, wenn er Vertreter in die Parlamente wählt, die sich der konservativen Fraktion anschließen.

Politische Uebersicht.

Deutsches-Ungarn. In der österreichischen Reichsfrage hat die Regierung sich nun doch zu Conzessionen verstanden. Im Preussenschuß erklärte der Minister des Innern, Marcus Baczowem zunächst zwar, er könne die Freigabe der Colportage nicht zustimmen. Die Regierung sei aber gewillt, den Herausgebern die Hinterrückung einer Kaution zu erlassen, und die Ertheilung der Lizenz zum Verkauf von Druckschriften solle in Zukunft Niemand verweigert werden können, der nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung zur Ausübung eines Gewerbes berechtigt, politisch unbeanstandet und im Vollgenusse der bürgerlichen Rechte ist. — Der Justizminister Graf Schönborn erklärte dann, die Regierung könne auf das bekämpfte Verfahren, welches das einzige Schutzmittel gegen Anschreitungen der Presse sei, allerdings prinzipiell nicht verzichten; die Regierung sei dagegen bereit, einer in das Pressegesetz aufzunehmenden Bestimmung zuzustimmen, daß den Redaktionen die Stellen bekannt zu geben sind, wegen deren die Confiscationen erfolgten, und zwar sofort bei Verfügung der Beschlagnahme.

Frankreich. In der Deputirtenkammer begründete am Montag Jaurès seine Interpellation wegen der Unterfückungen, welche Kapitalisten und Geistlichkeit den Anarchisten hätten angedeihen lassen. Jaurès behauptete, der Anarchist Tournaire stände in Verbindung mit Kapitalisten und habe gelegentlich des Streiks von Carmaux die Rolle eines Agent provocateur gespielt. (Aärm.) Jaurès warf dann dem Klerus vor, er spiele doppeltes Spiel gegenüber der Regierung und den Arbeitern. Minister Dubouff führte aus, die beschlagnahmten Documente bewiesen die Unrichtigkeit der von Jaurès aufgestellten Behauptungen. Bei den Anarchisten seien außerordentlich große Mittel nicht gefunden worden. Der Minister versicherte, er würde niemals zögern, die Schuldigen zu verfolgen, welcher Partei sie auch angehören mögen. Der Ministerpräsident verlangte die einfache Tagesordnung, welche mit 340 gegen 179 Stimmen angenommen wurde.

Italien. In der italienischen Finanzfrage ist es nach der glücklichen Durchbringung des Hereserovorschlags im Finanzanschuß zu einem neuen ersten Conflict gekommen, da der Kriegsminister die zugelegten Hereserovorschläge nicht dem Staatshaushalt zu Gute kommen lassen, sondern für andere Hereserovorschläge verwenden will.

Spanien. In dem Anarchistenprozeß wegen des Moranschlags auf den Marschall Martinez Campos im September v. J. hat, wie verlautet, in der Sitzung des Kriegsgerichts der Regierungskommissar die Todesstrafe gegen 10 an dem Attentate betheiligte Anarchisten beantragt.

Bulgarien. Betreffs der Anerkennung des Fürsten von Bulgarien soll nach der „Times“ eine befriedigende Lösung in Aussicht stehen und der Sultan Europa zur Anerkennung zu bewegen suchen; der Kaiser von Oesterreich soll auf den Jaren einzuwirken suchen. — Es handelt sich wohl nur um einen Fingler.

San Salvador. In San Salvador ist, wie der amerikanische Consul in La Libertad meldet, im westlichen Theile eine Revolution ausgebrochen. Ueber Gründe und Umfang der Revolution stehen nähere Nachrichten noch aus.

Samoa. Ueber die Samoa-Frage gab im englischen Unterhause entsprechend der bisherigen Stellungnahme der Unterstaatssekretär Grey die Erklärung ab, daß nach Art. 1 der Samoa-Acte keine der Mächte, welche die Acte unterzeichneten, irgend eine separate Controle über die Inseln oder die Verwaltung derselben ausüben sollte. Die von den britischen Colonien ausgehenden Vorschläge seien daher nicht ausführbar, so lange die Acte in Kraft bliebe. Die Regierung habe keinen Grund, anzunehmen, daß die beiden anderen Vertragsmächte in die Aufhebung der Acte willigen würden, um Samoa unter die Verwaltung Neuseelands zu stellen.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Wie aus Cronberg vor gestern gemeldet wird, verweilte der Kaiser vormittags auf Schloß Friedrichshof und besuchte gegen 11 Uhr die Ruine Cronberg, ohne aber die Stadt zu berühren. Nach der Frühstückstafel erlebte der Kaiser Regierungsangelegenheiten und unternahm um 4 Uhr mit der Kaiserin Friedrich eine Spazierfahrt in der Richtung nach Honburg. Die Rückkehr erfolgte um 5 Uhr durch das festlich geschmückte Schönbürg. Abends 8 Uhr ist der Kaiser jedoch bei regnerischem Wetter abgereist. Auf dem Bahnhofe Cronberg hatten sich außer den Krieger- und Militärvereinen von Cronberg eine große Anzahl Personen, welche den Kaiser, der mit der Kaiserin Friedrich im halbverdeckten Landauer nach dem Bahnhofe kam, sichtlich begrüßten. Der Kaiser verabschiedete sich von der Kaiserin Friedrich im Fürstenthavillone des Bahnhofes. Auf die Hochrufe des Publikums zeigte sich der Kaiser grüßend am Fenster. Nach der Abfahrt des Kaisers schritt die Kaiserin Friedrich die Front der Kriegervereine ab und begab sich alsdann unter den Hochrufen der Menge durch Cronberg nach Schloß Friedrichshof zurück. — Heute früh hat sich der Kaiser bald nach seinem Eintreffen im Neuen Palais nach Potsdam begeben, um dort im Aufgärten, umgeben von einer glänzenden Suite, die 3 Bataillone des Garde-Regiments zu Fuß zu besichtigen. Der 2. Mai ist der Tag von Großgöhringen, einer der Ehrentage des 1. Garde-Regiments, an welchem dasselbe, damals Regiment Garde zu Fuß, seine Feuertaufe erhalten hat. Die Kaiserin wird mit den kaiserlichen Söhnen und den Prinzessinen der Besichtigung von den Gemächern des Stadtschlösses aus beimohnen.

— (Cultusminister Dr. Voss) wird wieder einmal als Nachfolger des angeblich jetzt wirklich amtsmüden Justizministers von Stellung bezogen.

— (Finanzminister Miquel) läßt in den Zeitungen erklären, daß seine Kopfschmerzen sich bereits wieder gebessert hätten. Wir haben daran nicht geweielt. Bis zum Herbst ist noch lange Zeit. Wenn bei dieser Gelegenheit der Erwartung Ausdruck gegeben wird, die Finanzlage in den Einzelstaaten z. B. Bayerns werde das Centrum zur Bewilligung neuer indirekten Steuern, in erster Linie der Tabakfabriksteuer geneigt machen, so liegt da ein Rechnungsfehler vor. Bayern hat zweijährige Etats und wenn in der laufenden Session der Etat für die nächste Finanzperiode festgestellt ist, so liegt im nächsten Winter um so weniger Anlaß vor, auf Reichssteuern zu spekulieren, als die nächsten Etats ohne solche Zuschüsse und ohne Defizits abgeschlossen sind.

— (Aus Friedrichsruh) wird gemeldet, daß die Uebersiedelung des Fürsten Bismarck nach Varzin, falls es die Witterung gestattet, in der ersten Hälfte des Juni stattfindet. Von einer Badereise sieht der Reichskanzler für dieses Jahr

Bekanntlich ab. Die Militärvereine aus dem Südwesten von Holsheim werden mit ihren Damen am Himmelfahrtstage mit Extrazug in Friedrichsruh entfahren, um den Festtag zu begrüßen. Man marschirt um 12 1/2 Uhr vom Bahnhof mit Musikbegleitung nach dem Schlosspark, wo die Ovation stattfindet.

— Reichspolitik und preussische Politik. Unter dieser Ueberschrift werden offiziös zwei interessante Vorgänge im „Hamb. Correip.“ veröffentlicht zum Beweise des engen Zusammenhangs zwischen dem Reichsanwalt und dem preussischen Staatsministerium. Im Verlaufe des Winters war bekanntlich im Reiche die Sistierung derjenigen Bestimmungen des Zuckerenergiegesetzes, durch welche die Ausfuhrprämien erst herabgesetzt und dann aufgehoben werden sollen, aus dem Grunde angeregt worden, weil die mit Deutschland auf dem englischen Markte concurrenden Staaten forsahren, Ausfuhrprämien zu gewähren. Der Gedanke ist, wie wir erfahren, auf den Einpruch der preussischen Regierung, insbesondere des preussischen Finanzministers alsbald fallen gelassen worden. Umgekehrt war die preussische Regierung unter dem Eindruck der Berichte der Provinzialbehörden, die auf das dringlichste vor der Einführung des Substituts der Landwirtschaftskammern ohne Sidergehaltsventil in der Provinz Posen warnten, geneigt, eine Sonderbestimmung für diese Provinz in das Gesetz aufzunehmen, hat dann davon aber Abstand genommen, als dagegen von dem berufenen Vertreter der Reichspolitik entscheidende Bedenken geäußert wurden. „Daß, wie sich aus Vorstehendem ergibt, Herr Riquiel die Speculationen der Zucker-Agrarier zu Schanden gemacht hat, wird für die Herren Agrarier zu erfahren interessant sein.

— Mit einer Agitation für Ermäßigung der Industriestölle droht die „Kreuztg.“ Die liberale Presse scheint die betreffenden Andeutungen des Herrn v. Blöy nicht für ernst zu nehmen, werde sich aber, wenn die Dinge so bleiben, wie sie sind, über kurz oder lang eines anderen überzeugen müssen. Auf irgend eine Weise müsse die Landwirtschaft sich zu helfen suchen; werde es ihr im positiven Sinne unmöglich gemacht, so bleibe ihr nur der negative Weg offen, namentlich werde sich die Spitze gegen die Eisenstölle richten müssen. — Diese Drohung schreckt uns durchaus nicht, im Gegenteil! Eine Herabsetzung der Industriestölle würde in vieler Beziehung nicht bloß für die Landwirtschaft, sondern auch für die betheiligten Industriezweige selbst vorteilhaft sein. Zugleich würde eine solche Herabsetzung sich verwerthen lassen, um durch Erweiterung der Handelsverträge noch mehr Zugeständnisse anderer Staaten zu Gunsten der deutschen Ausfuhr zu erlangen. Aber freilich scheint es der „Kreuztg.“ selbst mit dieser Agitation noch nicht recht Ernst zu sein. Denn sie meint, der Reichstag würde in seiner Mehrheit nicht schon jetzt geneigt sein, in Fragen dieser Art die Initiative zu ergreifen. Das läme doch auf die Probe an. Um eine Mehrheit in der vorgedachten Richtung zu erlangen, müßten außerhalb der Reihen der konservativen Partei, des Freisinnigen, der Sozialdemokratie und der Volkspartei noch etwa 50 Stimmen gewonnen werden.

— Für die Raubritter und Schnapphähne als ihre Vorfahren weist sich jetzt der Bund der Landwirthe ins Zeug. Herr von Blöy hat neuere historische Forschungen veranstaltet und aus denselben ergibt sich nach der „Corr. d. Bund. d. Landw.“, daß die sogenannten Raubritter gar keine Raubritter waren, sondern sich darauf beschränkten, von den vorüberziehenden Kaufleuten eine kleine Entschädigung zu erheben für die tiefen Spuren, welche in Ermangelung von Wegen die Wagenräder der Kaufleute und die Hufe ihrer Herde auf den Feldern zumal bei Regenzeiten, zurückließen. Nur wenn die Kaufleute eine solche berechnigte Entschädigung zu zahlen sich weigerten, blieb den Ritters nichts übrig, als mit dem Schwerte in der Hand das Begeggel zu erzwingen. Die Raubritter und Schnapphähne waren daher, im Grunde genommen, nur Wandfesterleute der heutigen Art, welche dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung huldigen. Niemand könne solches, so meint die „Corr. d. Bund. d. Landw.“, den Ritters jener Zeit verargen. Darnach sind in Mehrheit die Raubritter noch bessere Menschen gewesen als die heutigen Agrarier; denn die letzteren verlangen Liebesgaben, ohne dafür das Geringste zu leisten.

— Bei der Reichstagsersatzwahl in Inowrazlaw scheint es wild zuzugehen in dem Wahlkampf zwischen der polnischen Volkspartei und der polnischen Hofpartei. Eine uns aus Inowrazlaw zukommende Beschreibung schildert die Art, wie der polnische Adel mit Hilfe der aus den Dominien herangeführten Knechte Versammlungen der polnischen Volkspartei zu terrorisieren sucht. Mehrere Ver-

sammlungen sind wegen Tumults aufgelöst worden. Bei der am letzten Sonntag in Inowrazlaw stattgehabten Versammlung, welche 3000 Personen zählt, hat die Polizei darauf gehalten, daß die Knäpkel vor dem Eingang in das Versammlungstokal abgelegt wurden. Die Geistlichkeit stellt sich überall auf die Seite der Hofpartei, was wiederum zu so heftigen Angriffen Veranlassung giebt auf die Geistlichkeit überhaupt, wie sie in polnischen Kreisen bisher unerhört waren. — (Hlwardt) ist wieder einmal wegen Beleidigung des genannten Beamtenstandes zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

— (Zur Maifester der Sozialdemokraten.) Der Artikel des „Vorwärts“, „Zum 1. Mai“ erwähnt diesmal nur nebenher, daß die Maifester ursprünglich den Kampf für den achtstündigen Arbeitstag bedeutete. Mit besonderem Nachdruck wird verübt, daß vom 1. Mai 1894 ab das internationale Proletariat nur ein Maifest kennt und zwar „zum Krieg gegen den Krieg, zum Kampf um den Frieden und gegen den Alp der Nationen: den Militarismus.“ Weiterhin wird das deutsche Bürgerthum verspottet, weil es den Sedantag „zur Verherrlichung des Chauvinismus und des Massenmords“ zum Feiertag machen wolle; das Fest der Bourgeoisie aber sei eine Fehlgelburt. Die Sozialdemokratie hat eine zweifache Kraftprobe bestanden: das Fiasco des Sedantags, der Triumph des 1. Mai! „Auch die letzte Hoffnung der niedergebenden Bourgeoisie, der Anarchismus, dieser hirnlose Doppelgänger der anarchischen bürgerlichen Gesellschaft wird an der Sozialdemokratie zu Schanden. Der Blüthchein seiner tragenden Bomben hat nur die Schwäche und Feigheit der herrschenden Klasse grell beleuchtet, unsere Verachtung für sie gesteigert und was uns schädigen (!) sollte, wird dem Proletariat eine goldene Lehre.“ Es ist bekanntlich eine fixe Idee des „Vorwärts“, daß die anarchischen Bombenwerfer im Dienste der Polizei stehen. Um übrigen beweist diese Phrasendrescherei, daß die Sozialdemokratie das stolze Wort: „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will“ völlig vergessen hat.

— (Colonialpolitik.) In Bezug auf die Unruhen in Kamerun hält die „Hamb. Börsenhalle“ ihre Mittheilungen im Wesentlichen aufrecht und giebt noch eine nähere Darstellung, welche sich zwar zum größten Theil mit den offiziellen Angaben deckt, letztere aber in manchen Punkten als bezeichnend erkennen läßt. Auch die offiziöse Schilderung hat ja zugegeben, daß es zu ernstern Streitigkeiten in Sikory zwischen den Häuptlingen Lod Brisso und Green Toß gekommen ist, nur wurde die ganze Sache mehr als eine harmlose Dorfshlägerei bezeichnet. Daß es doch etwas mehr gewesen ist, ergibt die weitere Meldung der „Hamb. Börsenhalle“, die aus einem Privatbrief entnommen ist, daß Brisso das Dorf des Green niederbrannte. Ueber den vergeblichen Beschwichtigungsversuch des Gouverneurs heißt es dann weiter: „Der Dampfer „Soden“ wurde vor Sikory-Dorf gelandet und gab einige Schüsse über die Köpfe der Leute ab, worauf er wieder abdampfte, ohne etwas zu erreichen, denn die Leute führten ruhig weiter Krieg. Jetzt sollen die Häuptlinge Lod Brisso und Green Toß sich gestellt haben und auf dem Governement im Gehängnis sitzen.“ Auch das Dementi der Festhaltung der deutschen Beamten in Buea findet eine bezeichnende Erläuterung. Es ist allerdings nicht zu einer förmlichen Gefangenschaft gekommen, sondern der Häuptling hat nur eine starke Pression auf die Beamten ausgeübt, um sich von ihnen recht viel schenken zu lassen, d. h. mit anderen Worten, er hat sich nach allen Regeln der Kunst ausgeplündert. Es heißt darüber: „Vor einigen Wochen war der Consul Spengler von der St. Home-Kaffee-Plantage auf Veranlassung des hiesigen Governements nach Buea gekommen und mit einigen Herren nach Buea hinaufgegangen, um zu konstatiren, ob da oben die Verhältnisse zur Anlage einer Kaffee-Plantage gut wären. Die Herren sind vom Häuptling Kumba von Buea recht unfreundlich empfangen worden und haben ihm recht viel schenken müssen.“

Parlamentarisches.

— Abgeordnetenshaus (Sitzung vom 1. Mai.) Die Novelle zur Synodalordnung ist in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nach einer kurzen Generaldebatte, in der Abg. Ridert nachwies, daß die Vorlage dem im Jahre 1876 abgeschlossenen Compromiß zuwiderlaufe, endgültig angenommen. In der Schlussabstimmung wurde das Ganze des Gesetzes mit 297 gegen 92 Stimmen angenommen. Die Freikonserativen stimmten mit den Konservativen, Centrum und Polen für, die Nationalliberalen und Freisinnigen gegen. Die Palmenstadt der Freikonserativen ist sehr schmerzhaft. — Der Gesetzesentwurf wegen Umgestaltung der Eisenbahnbehörden wurde in 2. Lesung, die Eisenbahnverträge mit Hessen und Mecklenburg in 1. und 2. Lesung erledigt und der Antrag Ring wegen Abänderung des § 86 a l. der Kreisordnung der Gemeindecommission überwiegen. — Morgen Interpellationen.

— Die Verhandlungen der Kanalcommission haben abgeschlossen und der Ablehnung der

Vorlage und sämtlicher Abänderungsanträge. Die Regierungsvorlage fiel mit 8 gegen 12 Stimmen. Ein Antrag des freikonserativen Abg. v. Woyna, die Bewilligung des Seitenkanals Hamm-Datteln betreffend, wurde mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag Hammacher, welcher in anderer Form auf die Bewilligung der Regierungsvorlage hinausging, erhielt nur vier Stimmen. Die Petitionen, welche die Herstellung eines Kanals für die Ruhrgegenden verlangten oder die Herstellung eines Mittelkanals befürworteten, wurden der Regierung als Material überwiesen. Finanzminister Riquiel griff wiederholt lebhaft in die Discussion ein, ohne daß er indessen das Schicksal der Vorlage zu wenden vermochte. Der Bericht der Commission soll am Sonnabend festgestellt werden, so daß die Plenarsitzung am kommenden Montag oder Dienstag stattfinden wird.

— Die „N. A. Z.“ droht den Konservativen, wenn sie das Landwirtschaftskammengesetz durch Mangel an Nachgiebigkeit zu Falle brächten, so würden sie den Anspruch aufgeben, „zu verlangen, daß die Staatsregierung sich bezüglich des Engagements auf andere Forderungen von derselben Seite willfährig zeige.“ Das Stöder'sche „Volk“ dagegen schiebt einen Theil der Schuld dem Landwirtschaftsminister zu, der das Gesetz ohne Wärme, sozusagen geschäftsmäßig referirt vertreten habe.

— Das Abgeordnetenhause ist genöthigt, seine Zeit mit minderwertigen Gegenständen auszufüllen, um für die Verhandlungen, die hinter den Kulissen über das Landwirtschaftskammengesetz stattfinden, Raum zu lassen. Ob die Konservativen nachgerade eingesehen haben, daß die Schuld an dem Scheitern des Gesetzes auf sie zurückzufallen würde, ist noch unklar; jedenfalls wird verhandelt. Entweder entschließen sich die Konservativen, auf die obligatorische Einführung der Kammer zu verzichten, dann ist eine Verständigung mit den Freikonserativen und Nationalliberalen nicht ausgeschlossen. Oder sie halten an der obligatorischen Einführung fest und verständigen sich mit dem Centrum über eine anderweitige Regelung des Wahlrechts.

— Die Wahlprüfungscommission des Abgeordnetenhauses hat die Gültigkeit der Wahl im Kreise Hagen-Schwelm beanstanden und Beweiserhebung beschlossen auf Grund eines Theils der in den Wahlprotokollen enthaltenen Behauptungen. Bekanntlich sind in Hagen-Schwelm diesmal national-liberale Candidaten mit einer Mehrheit von wenigen Stimmen gegen die bisherigen freisinnigen Abgeordneten durchgedrungen.

— Wie man uns mittheilt, haben am Dienstag 400 angeheime Breslauer Bürger eine Petition an das Abgeordnetenhause in Sachen des Synodalgesetzes gerichtet. Dieselben verlangen, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Bedingungen des aktiven und passiven kirchlichen Wahlrechts erhalten bleiben sollen. In der Petition wird die Befürchtung ausgedrückt, daß die Festlegung der gesetzlichen Schranken angegriffen und unzweifelhaft ausgebeutet werden würde von einer Partei, welche die Ausschließung eines großen Theils religiös gesinnter und sittlich hochstehender Mitglieder aus der evangelischen Kirche offen als ihre Absicht bekant hat. — Die Petition kommt für die Verhandlung im Abgeordnetenhause zu spät; es wäre aber dringend zu wünschen, daß man sich baldigt in der Abendtagung zu rühren beginnt. Da liegt die materiell wichtige Entscheidung. Wenn erst die Abendtagung im Sinne Stöder's „verbessert“ ist, wenn bei der Laufe, der Confirmation und der Confirmation jeder evangelische Christ gezwungen wird, sich zu dem Glauben Stöder's zu bekennen oder sich einer Zurücksetzung auszuweihen, da wird sich auch bald Veranlassung finden, das Wahlrecht an dieselben Voraussetzungen zu binden. Daß dahingehende Beschlässe der Synoden die Zustimmung des Staatsministeriums finden werden, ist nach den jetzt gemachten Erfahrungen leider sehr wahrscheinlich. Hat doch der Cultusminister Dr. Bosse im Abgeordnetenhause ausgesprochen, er habe sich nicht länger geweigert, eine Vorlage, wie die jetzige, einzubringen, „aus Furcht vor Conlicten“, nämlich mit der Generalherrschaft. Wenn die Synoden erst wissen, daß Herr Dr. Bosse so ängstlicher Natur ist, so werden wir noch ganz anders erleben.

— Eine Novelle zum Miethrecht ist, wie wir bereits gestern erwähnten, vom Justizminister dem Abgeordnetenhause vorgelegt worden. Nach der gegenwärtigen Beschimpfung in Preußen erkräftigt sich das Miethrecht, Zurückhaltungs- oder Vorzugrecht des Vermiethers wegen seiner Forderungen aus dem Miethsverhältnisse auch über diejenigen in die Miethsräume eingebrachten Sachen, welche sonst einer Pfändung nicht unterworfen sind. Die Novelle will dagegen die nichtpfändbaren Gegenstände auch von dem Zurückhaltungsrecht des Vermiethers ausnehmen, weil die Befriedigung des Vermiethers aus solchen Gegenständen zu einer schweren Be-

Drückung des Miethers führen könne, namentlich dann, wenn dem letzteren diejenigen Gegenstände vorenthalten werden, welche für ihn und seine Familie unentbehrlich sind oder zur persönlichen Ausübung seines Berufs dienen. In ein Concursverfahren können schon jetzt die der Pfändung entzogenen Sachen nicht eingegriffen werden. In fast allen andern deutschen Staaten ist die in der Novelle vorgesehene Bestimmung bereits enthalten. Auch hat der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich eine solche Bestimmung aufgenommen. Bei dieser Sachlage erwidert es zweckmäßig, die gewünschte Erleichterung der Lage des Miethers auch für die beschriebenen Rechtsgebiete von Preußen schon jetzt im Wege der Landesgesetzgebung herbeizuführen. Die vereint aufgetretene Befürchtung, daß die Interessen der Vermieter durch die in Rede stehende Abmilderung ihrer gesetzlichen Rechte zu sehr gefährdet werden würden, erscheint nicht begründet und wird auch dadurch widerlegt, daß der durch den vorliegenden Entwurf angezeigte Rechtszustand bereits in fast allen deutschen Staaten besteht, ohne daß Klagen bekannt geworden sind. Auf denselben Gedanken der Humanität, welcher dem § 1 des Entwurfs zu Grunde liegt, beruht auch die Vorschrift des § 2, daß das Gesetz sofort mit der Verkündung in Kraft treten und auch auf die zu dieser Zeit bestehenden Miethverhältnisse Anwendung finden soll.

Volkswirtschaftliches.

(Auf Bewilligung von Altersrenten sind seit Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes 271 463 Ansprüche erhoben worden. Von diesen wurden 215 384 Rentenansprüche anerkannt und 46 422 zurückgewiesen. 3754 hieher unerledigt, während die übrigen 5903 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Die Zahl der Ansprüche auf Invalidenrenten betrug 97 163. Von diesen wurden 64 204 Rentenansprüche anerkannt und 21 687 zurückgewiesen, 6680 hieher unerledigt, während die übrigen 4592 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. — Unter den Personen, die in den Genuss der Invalidenrente traten, befinden sich 1583, die bereits vorher eine Altersrente bezogen.

Vermischtes.

(Ein Schauer volles Hundert.) Wenn ein Mann in einem langen Zeitabschnitte zum hundertsten Male dieselbe bedeutungsvolle Handlung vornimmt, so vereinigen sich um ihn die Dämonen des Glücks und bringen ihm ihre Glückwünsche zum Jubelsturm dar. Auch der Mann, von dem wir hier sprechen, wird demnach im Dienste des Staates im Dienste der Gerechtigkeit zum hundertsten Male seines schwierigen Amtes waltend, aber als ein Jubiläum, als eine Feier mit fröhlicher Bestimmung wird man dieses Ereigniß nicht begeben, obwohl es kaum einen Vergleich findet in seiner Eigenartigkeit. Herr Friedrich Reindel nämlich, der Schatzrichter für das Gebiet der preussischen

Monarchie, wird in Kurzem die hundertste Einrichtung vollziehen. Ein solcher Vorgang läßt freilich keine angenehme Empfindungen aufkommen, aber er fordert doch ein Interesse für den Mann heraus, der sich mühsalvoll einer Dienstleistung unterzieht, die nach Lage unserer Strafgesetzgebung nur einmal nicht zu entbehren ist und keineswegs so glänzend bezahlt wird, wie man dies wohl annimmt. Friedrich Reindel vollendet in wenigen Monaten, am 6. September, sein hundertjähriges Lebensjahr. Bekanntlich wohnte er in Magdeburg. Sein Vater war ein sehr bescheidenes, für die Einrichtung eines Verbrechens erhaltend Reindel 100 M., neben den persönlichen Tagelöhnen von 10 M. Die Gehälter erhalten an Tagelöhnen je 7,50 M. und, ebenso wie ihr Derr, freie Eisenbahnfahrt dritter Klasse. Als Gehälter hat Reindel einen Bruder, zwei Söhne und einen Schwiegersohn, ferner nach jeder Einrichtung die empfangenen Einbrüche wieder. Die letzte Einbringung hat er in Bromberg vorgenommen; es war die achtundneunzigste. So inzwischen wieder verschiedene Todesurtheile gefällt worden sind, dürfte in seinem Register die Zahl Hundert in Kürzer Zeit voll werden. Unter den Hingerichteten befanden sich acht Frauen. Zwei Mal vollzog Reindel eine Doppel-, einmal eine dreifache Hinrichtung, diese in 21 Minuten. Die Länge der Zeit erklärt sich dadurch, daß Reindel das früher üblich gewesene Verfahren des 24 Minuten an Blech und Pant nicht mehr vorgehen läßt. Das Nischel ist vor etwa 50 Jahren von einem Dorfmeister der Altstadt angefertigt worden. Mit diesem Zeit hat sowohl Reindel wie sein im Jahre 1874 verstorbenen Bruder und Amtsvorgänger alle Hinrichtungen vollzogen.

(Ein heftiger Vollenbruch.) Mit Tagesanbruch ist nach einer heftigen Nacht vom Dienstag in Pätzke ein Sturm niedergelassen, wobei ein Haus weggeführt wurde und viel Vieh ertrank. Eine Person wurde vom Stige getrieben. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Amtliches.

Bezeichnung
Betr. der öffentlichen Impfungen.
 Bei dem bevorstehenden Beginn der öffentlichen Impfungen mache ich den Ortsvorstehern die genaue Beachtung der in der Instruction zum Reichsimpfgesetz vom 8. April 1874 (Verlage zum 1. Stills des Regierens. Amtsblattes Nr. 1875 und Seite 301 des Amtsblattes Nr. 1876) für dieselben gegebenen Vorschriften zur Pflicht. Namentlich bringe ich die §§ 11 und 12 dieser Instruction in Erinnerung, wonach den **Ärzt- und Kreisärzten der Ortsvorsteher beizuwohnen hat**, und daß dies geschehen unter den Umständen zu beschleunigen ist.

Ferner mache ich die Ortsvorsteher noch besonders darauf aufmerksam, daß von den Eltern derjenigen Kinder, welche angeht wegen Krankheit nicht zur Impfung gebracht werden, vor dem Impftermine die ärztliche Bescheinigung über das Kranksein einzufordern und dem Impfarzte vorzulegen ist. Die Eltern oder Regaleuten v. der der Impfung vorzuzuziehigen entzogenen Kinder sind seitens der Ortsvorsteher bei dem Amtsvorsteher bezugs Bestätigung zur Einsicht zu bringen.
 Merseburg, den 26. April 1894.
Der Königlich Landrath,
 Weidlich.

Auction.

Sonabend den 5. Mai cr.,
von vormittags 9 Uhr an,
 sollen im **Knaube'schen Grundstück, Sand Nr. 9** hier, 3 Sophas, 1 Kleider-, 1 Schrank, 1 Wäschekasten, die und Schränke, 1 Kommode, 2 Tische, 1 Kinderbetteliche, 1 Bettgestell, 1 gr. Bettrost, 1 Tischschänke, 1 sehr neue Gerberei- und Schneidmaschine, 1 Doppelwanne mit Behältern, ein Kasten, Feuer-, Regale, 1 große Partie **Wag- und Brennholz**, 2 Eimer, 2 Eimer, sowie außerdem 1 Pflanzwagen, 1 Kasten- bzw. Fuchswagen, 1 Handwagen, 3 Pferdegeschirre u. dergl. mehr meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
 Merseburg, den 30. April 1894.
Carl Rindfleisch,
 vereid. Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Zwangsvorsteigerung.

Sonabend des 5. d. M.,
vormittags 9 Uhr, versteigere ich im **Café** hier
verschiedene Möbel und 1 fast neue Cylinderuhr mit Kette.
 Merseburg, den 2. Mai 1894.
Tauschütz, Gerichts-Vollzieher.

Heu- und Strohverkauf.

Im Gasthause zu Körbsdorf
 liegt ein Pflügen Heu, Klee und Grummet, sowie eine Partie **Langstroh (Hegeldraht)** zum Verkauf.

Einige Baldvögel und Grotten.

Beachtliches.
 sind Umstände halber billig zu verkaufen
Sahnhoftstraße 9 II.
 Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen
Frankleben Nr. 35.

Ein feinschmelzende Ziege
 steht zu verkaufen
Weinberg 2.
 Zwei große **Häuser** stehen zu verkaufen
Schloß Nr. 45.
Einige Jahre n. u. Gerstenkrog
 sowie eine **gute Roggenpreu** hat noch abzugeben
F. W. Bohle,
 H. Sirtstraße 1.

Kaufgesuch.
 Ein **Grundstück** mit Garten zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der **Wünschenswerten** des Kaufpreises und **Wiederkaufes** an die Exped. d. Bl. unter **F. 2438.**

3000 Mark
 werden auf sichere Hypothek v. bald gef. Off. unter **W. P. 10** an die Exped. d. Bl.

Ein Laden
 in guter Lage, worin seit 40 Jahren Colonialwaren-Geschäft betrieben, ist 1. October zu verpachten. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Ein **Wohnung** mit allem Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Unterlänburg 24.
 Eine **Wohnung** ist zu vermieten und 1. Juli 1894 zu beziehen.
Carl Hoffmann,
 Kleine Ritterstraße 16.

Reinhauer Straße 6 ist Wohnung (möblirt oder unmöblirt) zu vermieten und kann sofort bezogen werden.

Einige schöne Giebelwohnungen
 an einzelne Leute zu vermieten
Telegraphstrasse 7a.
 Ersterwohnung zu vermieten
große Ritterstraße 25.

Ein **Stube** mit **Kammer, Küche** und **Wasserleitung** ist sofort an eine **Dame** zu vermieten. Zu erfragen **Unterlänburg 51, 1. Et.** Dasselbe sind auch **große Lagerräume** zu vermieten.

Wegungshalber ist eine **Portier-Wohnung** von 3 Zimmern, **Küche** und **Zubehör** zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **Logis** zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Krankestraße 1.
 Eine **Wohnung** von **Stube, Kammer, Küche** nebst **Zubehör** ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Glückhauser Straße 21.
 Eine **möblirte Wohnung** ist zu vermieten
Hallesche Straße 8.
 Eine **möblirte Wohnung** ist sofort zu vermieten
Karlstraße Nr. 19, 1. Trepp.

Möblirte Zimmer.
 Für meine aus 18 Personen bestehende **Gesellschaft** werden **möblirte Zimmer** gesucht. Adressen nebst **Preisangaben** bitte gef. im **Doppel** abgeben zu wollen.
Oscar Drescher, Theaterdirector.

Ein fremdländische Schlafstelle auf **Wunsch** mit **Klois** offen
Stubenstraße 10, 2. Trepp.
 Eine **Wohnung** von **Stube, Kammer** und **Küche** nebst **Zubehör**, in der **Nähe des Wartes**, wird zum **1. Mai** oder **1. Juni** gesucht. Off. unter **M. 1** in der Exped. d. Bl. erbeten.
 Eine **Wohnung** ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

Markt 10
 ist die 1. Etage, Logis, entf. Stube, Kammer, Küche, Speisekammer u. Zubehör an **ruhige Leute** sofort zu vermieten.

!! Auf nach Stettin !!
Stettiner Lotterie. Ziehung bestimmt 8. Mai cr. p. 1000 1000, 11000 1000, Porto u. Liste 30 Pf.
Leo Joseph, Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Synthes-Stiller
 à Dose 10 Pfg. em. sieht
Gustav Schönberger jun.
 1 Jahr schriftl. Garantie
 Günstig f. **Biederwerf, 94 cr.**
Pneumat. Dover, Rahmenbau, m. Kugelsteuer, u. staubf. Kugelverf. f. 210 M., besgl. m. Kissenref. f. 165 M. 6.
O. Hölke, Leipzig, Reichstr. 39.

Bielefelder Taschentücher
 mit kleinen **Webfehlern**
 sind wieder eingetroffen.
Adolf Schäfer.

ff. Magdeburger Sauerholz
 2 Pfd. 15 Pf. empfiehlt
R. Zeise, Lauchhaderstr. 6.

ff. Matjesheringe
 empfiehlt
Frau M. Heinze.
 Jeden Markttag Stand am **Vorankbretzen.**

Oberhemden,
 gut sitzend, nach Maß, fertige mit jedem Schluß. Große Auswahl in **Einmähen.**
Herren-, Damen- und Kinderwäsche,
 die **Wäscheerei** liefert in laudender Ausführung nur von erprobten **Arbeitskräften** billigt.

Ed. Zentgraf-Heber.
Kartoffeln,
 bayerische und **Magnum bonum,** im Ganzen und Einzelnen abzugeben
O. Burkhardt, Klauke.

Ertrag für Hafer
 eignen sich, von **Autokratien** anerkannt, am besten
Getrocknete Biertreber.
 Garantie 26-30 Prozent Er. u. Fett, also ca. doppelt soviel **Nährwerth** wie im **Safer.** Im Einzelnen ab meinem Lager à 60 u. 80 M., bei ganzen **Abnahmen** entsprechend billiger.

Oscar Sonntag,
 Merseburg a. S.
 Ambulatorium für **Krankheiten**
 der **Haut- und der Harnwege,**
 Halle a. S., gr. Steinstr. 77/78 I.
Unentgeltliche Sprechst. f. Unbemittelte von 8-10 Vorm., 6-7 Nachm., Sonntags 10-11.
 Spezialarzt **Dr. med. E. Kromayer,**
 Privatdocent a. d. Univ. (10928)

Banille-Bruch-Chocolade
 à Pfd. 1,00 u. 1,20 M. empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

Park-Bad-Restaurant.
 Empfehle meine schönen der **Reizzeit** entsprechenden **Localitäten** auch für
Verleue.

Prachtvoller Garten.
 ff. **Miener** sowie **andere Getränke.**
 Ich bitte um **gütigen Besuch.**
Hochachtungsvoll
Alphons Hoerber.

Beste Speisekartoffeln,
 wohlführend, **mehrfach, haltbar,**
 liefert à Cr. M. 2,- frei Haus.
Ed. Klaus.

Telegr.-Adr.: **Glückscolleete Berlin.**
Bonner Victoria-Lotterie
 Ziehung bestimmt 8. Mai cr.
 Hauptgewinne **baar**
M. 20 000, 10 000, 5 000 etc.
 Original **Loose à 1 M., 11 Loose**
 10 M., Porto und Liste 80 Pf. extra,
 empfiehlt und **verkauft** folgende
M. Meyer's Glückcolleete,
 Berlin O. 17, **Grüner Weg 40.**

Schöne mehrläge Speisekartoffeln
 (Klabrotte), wie auch
ff. Landkäse
 empfiehlt
Hr. Zeuleke,
 Unterlänburg Nr. 1.

böhmische Bettfedern
 in vorzüglicher **Maße**
 Pfund zu 1,75, 2,-, 2,50, 3,-, 3,50, 4,-
Inlettstoffe
 sind in **schöner Auswahl** vorräthig.
Adolf Schäfer.

Neuheiten
 in **conleuren und schwarzen** **Befäßen**
 empfiehlt **Carl Stürzebecher,**
Burgstraße 12.

ff. Salzknochen
 empfiehlt **Carl Rauch.**

Hadefine harte Pfefferminz-Bläthen Pfd. 80 Pf.
Oranien-Bläthen Pfd. 1,20 M.
Vanille-Mandeln Pfd. 1,20 M.
 verleihe gegen **Nachnahme**
 (H. 37765.) **C. Bücking, Leipzig.**

Gandersheimer Sanitätskäse.
Reisekörbe, Kinderwagen, Waskörbe, Tragkörbe,
 sowie **alle Sorten Korbwaaren**
 kauft man am **besten** und **billigsten** bei
Rob. Schulze,
 Johannisstraße 4.

Flurplatten
empfeilt C. Günther jun.,
Maurermeister.

**Futterstoffe, Nähnide,
Maschinen-Garn, Zwirne** etc.
empfehle billigst.
Carl Stürzbecher,
Burgstraße Nr. 12.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfeilt
COGNAC
zu M. 2. — pr. Fl.
2.50
3. —
3.50

Wichtige Niederlage für Merseburg
(Verkauf in 1/4 und 1/2 M.)
bei Herrn Apotheker **Carze,** Stadt-Apothek.

**Waschmaschinen
Wringmaschinen**
offert billigst
Gebr. Wiegand.

**Mack's Doppel-
Stärke**



Nur echt mit
dieser
Schutz-
Marke.

Die einfachste u. schnellste Art, Krügen,
Manschetten etc. mit wenig Mühe
so schön wie neu
zu stärken, ist allein diejenige mit
Mack's Doppel-Stärke.
Jeder Versuch führt zu
dauernder Benutzung.
Überall vorräthig zu 25 Sp. Cart. 1/4 Ko.
Alleiniger Fabrikant u. Erfinder:
Heinr. Mack, Ulm a. D.

Unübertroffen!
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege,
zur Beseitigung von Wunden und in der
Kinderstube
Lanolin Lanolin
Tollitolle-
Cream
der Lanolinfabrik, Martinkensfelde b. Berlin.

Nur echt mit
dieser
Schutz-
Marke.

Zu haben in
Apotheken
zu 40 Pf.
10 Pf.
in der **Dom-Apothek**, in den Prozecken
von **Willy, Kretsch** und **Paul Berger**.

Körbisdorf.
Sonntag den 6. Mai, nachmittags,
**Warskausregeln u. Unterhaltungs-
musik im Freien.**
Bei unangenehmer Witterung findet das Fest
gelegentlich auf dem Billard statt. Hierzu ladet
freundlichst ein **F. Stroh.**
Abends Tanzmusik

Speckkuchen
Sonntag von 8 Uhr an.
G. Klaffenbach, Markt.

Cämmeritz.
Sonntag den 6. Mai
großes Ortra-Concert.
ausgeführt von der gesamten **Chapelle**
Stadt- und Concert-Capelle (Militärband),
wozu ergebenst einladet
W. Dohisch, B. Bergmann,
Musikdirector.
Sonder. Himmelfahrtstag,
große Luftschiffahrt
am **Thüringer Hof,**
wozu ergebenst einladet **W. Keller.**

Grankalk
empfeilt C. Günther jun.,
Maurermeister.

Restaurant zum Park-Bad.
Am Himmelfahrtstag von 11—1 Uhr
erstes großes Früh-Concert,
ausgeführt von der **gesamten Stadt-Capelle** (Orchester
30 Musiker) unter Leitung des Musikdirectors **Herrn Krumbholz.**
Einlaß 20 Pfennig.
Es ladet ergebenst ein
**Hochachtungsvoll
Alphons Hoerber.**

Restaurant z. Schützenhaus.
Donnerstag (Himmelfahrt)
großes Monstre-Concert und Vorträge.
Anfang 4 Uhr. Entrée frei. **B. Spahn.**
Hierzu ladet ergebenst ein

Sommertheater im Tivoli.
Einem hochverehrten Publikum von Merseburg und Umgebung erlaube mir die er-
gebene Anzeige zu machen, daß ich, gestützt auf das Wohlwollen, das mir seitens des hoch-
verehrten Publikums im vorigen Jahre entgegen gebracht worden ist,
am 1. Pfingstfeiertage a. c.
meine 11. Saison eröffnen werde.
Es ist meinerseits Alles aufgegeben worden, um auch für diese Saison ein entsprechen-
des Personal als auch die geeigneten Localitäten zu gewinnen und hoffe ich, daß es mir auch
diesmal gelingen wird, allen gerechten Ansprüchen zu genügen. Mit der ergebenen Bitte,
mich auch diesmal durch recht zahlreichen Besuch beehren zu wollen, zeichnet
Hochachtungsvoll
Oscar Drescher,
Director des Stadttheaters in Jena.

**Karmodt'sche Musikalien- und Instrumentenhandlung
Reinhold Koch.**
Halle a/S. **Barfüßerstraße 20.**
Beste Musikalienhandlung am Platz. Große **Musikalien-Verkauf** und
Instrumente aller Gattungen, Saiten etc. **Ausführungen** — auch
nach auswärtig — in beliebigen Umfange. (41006)

ALLIANZ
Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend.

benutzen Sie **Oehmig-Weidlich's Allianz-Toilette-Seife**, die
beste Consum-Toilette-Seife der Gegenwart. Billig, innerst
mild und fein im Geruch. Hergestellt bei **C. H. Oehmig-
Weidlich, Zeitz** und **Basel**. Grösste Seifen- und Parfümerie-
Fabrik Deutschlands. **Gr. 1807, Geschäftspersonal 240 Pers.**
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. (5558)

Hier zu haben bei: **Herrn Erdmann, Markt 10, Auguste Berger,**
Gotthardtsstrasse, und R. Fränzel, Steinstrasse.

Grabdenkmäler,
grösste Auswahl,
bei **L. Neumayer, Meuschauer Straße 6.**
Querfurt, Markt, Leipzig, Leplaystr. 5.

**Die Vaterländische
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,**
gegründet mit einem Capitale von drei Millionen Mark,
versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen alle **Wachsthum** erfolgen kann,
Bodenbesitzer aller Art, sowie Geschäften gegen **Wachsthum**.
Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder
auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für Letztere wird ein entsprechende
Prämien-Rabat gewährt.
Die Schäden werden in liberaler Weise reguliert und die festgestellten Entschädigungs-
beträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausbezahlt.
Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei der
unterzeichneten Herren Agenten:
Dr. Seume jr. in Landshut, Ad. Strümpel, Kaufmann in Borsdy, Fr. Tausch in Reinsdorf, H. Wülfendorf, Schornsteingemäßer, Eichen, G. Gläuber, Schneidemühl, in Jöfchen, E. Rodendorf, Rentier in Belfa, und bei der General-Agentur in Halle a. S., Wagnersbergerstr. 41

Ausverkauf aller Sorten Schuhwaren u. Pantoffeln
wegen Todesfall wird fortgesetzt.
Delgrube 3. C. Genthe. Delgrube 3.

**Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.
Versammlung**
Sonntag den 6. Mai 1894, nachmittags
3 Uhr, im großen Saale des „Tivoli“.
 Tagesordnung:
1) Geschäftsliches.
2) Vortrag des Herrn Pastor K. H. Her mann,
Gentz, über das Thema: „Zur Geschichte der
Anfiedlungen in der Umgebung Merse-
burgs“. Mit Berücksichtigung der Ent-
stehung und Entwicklung der Dörfer unserer
Vereinsmitglieder.

**Der Männer-Gesang-Verein
„Gemüthlichkeit“**
hält Sonntag den 6. Mai 1894 in den
Festräumen des Casino sein
7. Stiftungsfest,
beisitzend in **Abendunterhaltung** nach Ball,
ab, wozu Freunde und Gönner willkommen
sind. **Der Vorstand.**

Reichskrone.
Donnerstag den 3. Mai (Himmelfahrt)
großes Concert,
gegeben von hiesigen Stadtcapelle.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf.
Nach dem Concert Ball.
Krumbholz, Stadtmusikdirector.

**Der Männer-Gesang-Verein
„Gemüthlichkeit“**
hält Sonntag den 6. Mai cr. abends
präcise 8 Uhr, in der „Reichskrone“ eine
Abendunterhaltung mit Tänzen
ab, wozu die Mitglieder und Freunde hierdurch
freundlichst eingeladen werden. **Der Vorstand.**

Thonrohre
empfeilt C. Günther jun.,
Maurermeister.

Gesang-Verein.
Freitag 7 und 7 1/2 Uhr vorletzte
Aktion am Clavier. **Schumann.**
**Verein für naturgemäße
Gesundheitspflege.**
Freitag den 4. Mai, abends 8 Uhr.
Versammlung
im **Saithof zum goldenen Fahn.**
Der Vorstand.

**Ortsverband der hiesigen
Gewerkvereine**
hält Sonntag den 6. Mai cr. abends
präcise 8 Uhr, in der „Reichskrone“ eine
Abendunterhaltung mit Tänzen
ab, wozu die Mitglieder und Freunde hierdurch
freundlichst eingeladen werden. **Der Vorstand.**

**Ortskrankenkasse
der Schuhmacher.
General-Versammlung**
Montag den 7. Mai, nachmittags 5 Uhr,
in der **Schuhmacher-Herberge**
Rechnungslegung pro 1893.
Von 4 Uhr ab findet Beitragszahlung
statt. **Der Vorstand.**

Bäckergesellschaft.
Donnerstag den 3. Mai (Himmelfahrt)
Partie nach Döllnitz.
Abmarch punkt 1 1/2 Uhr vom Tivoli.
Freunde und Gönner des Vereins sind
berühlich willkommen. **Der Vorstand.**

Badel's Restauration.
Morgen Freitag **Schlachtefest.**
Saithof z. preussischen Adler.
Sonnabend **Schlachtefest.**
wozu freundlichst einladet
K. Grabmann.

Sibold's Restauration.
Morgen Freitag **Schlachtefest.**
Dauer's Restauration.
Morgen Freitag **Schlachtefest.**

Schreiber (nicht Buchhalter)
mit guter Handschrift, der möglichst
Kenographiren kann, gesucht von
Th. Groke.

Ein ordentliches reinliches Mädchen als
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht. Zu
erfragen in der Erped. d. Bl.
Ein j. Mädchen von 15—16 Jahren zum
15. Juni oder 1. Juli gesucht bei
Herrn Ebert, N. Ritterstr. 2, 1 Tr.

Ein Schuhmachergeselle
sucht sofort **F. Steiner, Schuhmacher.**
Sange Mädchen z. Erlernen der feinen
Damensticheerei
Z. Wendland,
Leidlichstraße 7.

Der schnell u. mit geringsten Kosten
Stellung haben will, verlange der Post-
karte die „Deutsche Bacanzen-Post“ in
Erlangen a. N. (Sta. 50/4.)
Ein ordentliches fleißiges Mädchen für
Küche und Haus wird sobald wie möglich ge-
sucht von **Emma Meister,**
Gotthardtsstraße 38.

Ein nicht zu junges Mädchen wird als
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht.
Wo? sagt die Erped. d. Bl.
Blane Tuchhüte gefunden.
Abzuholen gegen Anfertigungsgebühren bei
Ed. Hoffmann, Ceyhan.

Portland-Cement
empfeilt C. Günther jun.,
Maurermeister.
Der heutigen Auflage des Blattes
liegt für alle unsere Leser ein Pros-
pect der allbekanntesten bestrenomirten Zement-
Carl Heintze Berlin W., betreffend die
Seltener Herbe-Vaterie, bei, den wir be-
sonderer Aufmerksamkeit empfehlen.
Hierzu eine Delage.

Vor der Entscheidung.

Der deutsche Reichstag hat es für geeignet befunden, die Aufhebung des Jesuitengebietes auch in dritter Lesung gutzuheißen und wenn auch noch die allerdings schwache Hoffnung schimmert, der Bundesrath werde diejenige Beschlüsse seine Zustimmung versagen, so ist doch die Aufregung in der protestantischen und wohl auch in einem Theile der katholischen Bevölkerung berechtigter Weise nicht gering. Denn wenn ein Umsturz der Gesinnung nach kaum 22 Jahren! Im Mai des Jahres 1872 war es, als durch hunderte, mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petitionen der Reichstag sich veranlaßt sah, in die Beratung eines aus dem deutschen Volke selbst hervorgegangenen Gesetzesentwurfes einzutreten, in welchem die Ausschließung des Jesuitenordens aus dem ganzen deutschen Gebiete gefordert wurde. Die Reichstagscommission, welche sich zunächst mit den eingegangenen Petitionen zu beschäftigen hatte, erkannte in die denselben ausgesprochenen Besorgnisse hinsichtlich der staatsgefährlichen Wirksamkeit der Jesuiten für hinreichend begründet und ließ in dem Commissionsberichte, der sich auf eingehendes Studium der Geschichte und Verfassung des Jesuitenordens stützte, erklären, daß es die Pflicht des Staates sei, sich eines Ordens, dessen von außen bestimmte und nach dem Prinzip willkürlichen Gehorhams geleitete Thätigkeit sich nach den Erfahrungen der Geschichte stets als nachtheilig erwiesen habe, im Interesse seiner Selbsthaltung und der Fortdauer des kirchlichen Friedens zu entledigen. Im Reichstage führte sodann der Berichterstatter der Commission, Professor Gneist, in einer mit dem lebhaftesten Beifall begrißenen Rede besonders aus, daß das Prinzip der persönlichen Freiheit, auf welches die Freunde der Jesuiten sich stützten, in diesem Falle nur den Mißbrauch des Namens Freiheit bedeute. „Frei wollten die Jesuiten sein, um in ihrer Freiheit alle anderen Freiheiten zu beseitigen. Wie können übrigens Leute von Freiheit reden, die blind, wie mechanische Werkzeuge, dem Befehle eines auswärtigen Obersten gehorchen müßten.“ Der Reichstag schloß sich in seiner Mehrheit den Ausführungen des Berichterstatters der Commission an und beschloß mit 151 gegen 93 Stimmen das Verbot des Ordens sein und der ihm verwandten Congregationen im deutschen Reichsbiete. So war es vor 22 Jahren! Und heute! In der That, eines traurigen Beweises von der schmachvollen Politik des gegenseitigen Schaders, von der selbstverständlichen Thatsache, daß man die Interessen einiger politischer Fraktionen höher stellt als das Wohl des gesammten Volkes hat der jetzige Reichstag mit der Aufhebung des Jesuitengebietes geliefert. Denn den Grund, daß man vom Standpunkte des „gleichen Rechtes für Alle“ den Jesuiten die Rückkehr gestatten müsse, kann keiner für stichhaltig ansehen, der den § 166 des Strafgesetzbuches kennt, welcher die Gegner der Jesuiten wehrlos diesen in die Hände liefert und den Jüngern Nopolos die Gelegenheit bietet, unter dem schützenden Deckmantel der Religion jeden Angriff auf ihre gefährliche Thätigkeit als eine Beschimpfung der katholischen Religion und Kirche darzustellen und vor das Forum des Staatsanwaltes zu bringen. M. St.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 1. Mai. Das hier schon seit Jahr und Tag in großen Kisten verpackt daliegende Volkmanns-Denkmal ist jetzt endlich an das Tageslicht gefördert worden und damit hoffentlich der Anfang zur Errichtung desselben vor der königlichen kirchlichen Klinik, dem langjährigen Wirkungsstreife des großen Chirurgen, gemacht. Im Sockel zeigen sich einige Risse, die auf dem Transport von Rom noch hier leicht entstanden sein können. Man erwartet nunmehr, daß die Errichtung des Denkmals für unseren Ehrenbürger endlich in Ausführung gebracht wird, damit dasselbe beim Universitätsjubiläum Ende Juli d. J. von den vielen Freunden und Schülern des verdienten Mannes in Augenschein genommen werden kann. — Im nahen Trotha ist die Ehefrau eines armen Anechtes von Drillingen, einem Mädchen und zwei Knaben, entbunden worden. Mutter und Kinder befinden sich, den Umständen nach, wohl. In derselben Familien sind übrigens schon drei Zwillingsgeburten vorgekommen, gewiß ein reicher Kindersegen.

□ Halle a. S., 1. Mai. Wie nicht anders zu erwarten, ist die mit großem Geschrei vorher angekündigte Maifeier der Sozialdemokraten und der Anarchisten in völlig harmloser, man könnte sagen kläglichster Weise verlaufen. Der große Massenaussitzung vulgo Familienauszug nach den nahen Dörfern Beesen und Radewitz, woselbst ihnen Sälle zur Verfügung stehen, schimpfte zusammen auf einige hundert Männer und Frauen, die in Trupps von Zweien und Dreien durch die

Straßen der Stadt zogen und ob der rothen Abzeichen bei den ihnen Begegnenden ein mitleidiges Lächeln hervorriefen. Zunächst waren es kleine Gewerbetreibende, denen es auf einen Feiertag in der Woche mehr nicht ankommt. — Vor einer größeren Versammlung im „Prinz Carl“ hier selbst sprach heute Abend der aus Berlin verschriebene „Genosse“ Faber über „die Bedeutung des 1. Mai“; zum Schluß nahm man die unvermeidliche Resolution an. — Die hiesigen Anarchisten feierten den 1. Mai in ihrer Weise durch eine Versammlung in Faulmanns Gasthaus.

† Erfurt, 1. Mai. Die Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ist heute Mittag 12 Uhr in feierlicher Weise durch Herrn Regierungs-Präsidenten v. Brauchitsch eröffnet worden. Der Erfurter Sängerbund trug unter Orchesterbegleitung das Lied vor: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.“ Als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses begrüßte Herr Rechtsanwält Dr. Weidemann die Festversammlung, worauf Herr Regierungspräsident v. Brauchitsch die Ausstellung mit einer Ansprache eröffnete. Er wies in derselben auf die hohe wirtschaftliche Bedeutung der Ausstellung für Thüringen und auf die propagandistische Eigenschaft des Unternehmens hin; wenn die thüring. Erzeugnisse auch bekannt seien, so wären sie doch noch nicht auf einer größeren Ausstellung vereinigt gewesen. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Fürsten, die Schirmherren der deutschen Industrie. Während die Ausstellungstafel concertierte, wurden die Mitglieder des Ehren-Ausschusses durch die Ausstellung geleitet.

† Naumburg, 1. Mai. Heute Morgen flatterte an dem Telegraphendraht, der sich vom Jakobsthorde quer über die Weisenfelder Straße dahin zieht, eine feuerrote Fahne mit der Inschrift: „Hoch der Achtundantag!“, doch wurde sie von dem Gesellen des Schornsteinfegermeisters Frenzel als bald entkernt und der Polizei übergeben.

† Leipzig, 1. Mai. In der Maschinenfabrik von Lach & Co. in der Antherstraße in Reuditz neckten sich gestern Nachmittag während der Desesperpause zwei dalehst beschäftigte Lehrlinge. Der eine derselben, Namens Hoppe, hatte sich unhöflich benommen und wurde deshalb von den übrigen Lehrlingen weggeschubt. Bei diesem Vorgange nun fuhr das Brodmesser, das Hoppe in der Hand hatte, so unglücklich einen andern Lehrling, Namens Kunze, in den Unterleib, daß dieser tödtlich getroffen zusammenbrach und alsbald seinen Geist aufgab. Wie es scheint, ist ein Verhändeln Hoppe's gänzlich ausgeschlossen.

† Leipzig, 30. April. „Spielend“ hat sich ein hiesiger Beamter eine ansehnliche Erbschaft verdient. Derselbe hat lange Zeit hindurch mit einem alten alleinstehenden Herrn in einem hiesigen Café regelmäßig dem Spiele obgelegen und ist nun von dem Altan als treuer Mitspieler testamentarisch mit 50 000 Mk. bedacht worden.

† Pretzin, 30. April. Dieser Tage gelang es einem hiesigen Gutsbesitzer, einen in unierer Gegend höchst selten vorkommenden Fischräuber *Romoran* oder *Seeraben* zu schießen. Derselbe, welcher schon von vielen Jägern seit einiger Zeit wahrgenommen worden ist, sah auf einer Kappel an der Elbe, als er den Schuß empfing. Der Vogel, welcher die Ufer des Ganges in Indien ebenso wohl bewohnt, als alle Seeflächen Europas, kommt selten, und dann einzeln auf Flüssen im Innern Deutschlands vor. Er ist an Oberkopf, Hals, Brust, Unterriiden und Unterseite glänzend schwarzgrün gefärbt, der Vorderriiden und die Flügel sind bronzefarbig mit schön schwarz eingefassten Federn, die Kehle ist gelb und nackt, die Zahl der Schwanzfedern beträgt 14. Er klappt ca. 3 Fuß. Der Vogel schwimmt sehr gut, wobei er den festen Schwanz als Steuer, die Flügel als Ruder benutzt. Seine Nahrung sind ausschließlich Fische, vornehmlich frisst er Kalle sehr gern, welche er bis in die schlammige Tiefe verfolgt. In China richtet man *Romorane* zum Fischfang ab. Das Exemplar ist, wie es scheint, ein altes ausgewachsenes.

† Halberstadt, 1. Mai. Ein in der Stadt schon länger verbreitetes Gerücht, nach welchem der eine Domthurm aus dem Letho gebaut sei, bestätigt sich leider, wie die „Halberstädter Ztg.“ mittheilt. Die Abweichung mag wohl 10—15 cm betragen, was bei der Höhe, bis zu welcher er bisher erst gedeihen ist, schon recht beträchtlich ist. Vom Gymnasium aus kann man die Neigung des Thurmes nach der Liebfrauentirche zu wahrnehmen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. Mai 1894.

** Der Schumann'sche Gesangverein hier selbst führt, wie wir erfahren, das Oratorium

„Elias“ von Mendelssohn am 23. Mai im Dome auf. Den Elias singt Herr Wolf Schulze aus Berlin, die übrigen Sali werden durch Fr. Helene Dberbeck und Fr. Clara Schacht aus Berlin, sowie durch Herrn Börner aus Leipzig besetzt.

** Von den hiesigen Sozialdemokraten war für Dienstag Abend eine Maifeier in der Kaiser Wilhelms-Halle geplant. Derselbe konnte jedoch nicht stattfinden, da, wie wir hören, der jetzigen Zwangsverwaltung dieses Lokals die Schankkonzession verweigert worden ist und der Bewachter des Grundstücks infolgedessen die Räume geschlossen hatte. Die „Genossen“ begaben sich angesichts dieser Nothlage zum Palast in das Schützenhaus.

** Am Restaurant „Derzog Christian“ hier glitt gestern früh der Geschirrführer des Landwirths K. aus Jäbrendorf beim Lustreiten von Dirschkeit herab und gerieth vor die Räder seines Wagens. Da die Pferde sofort stoben, fand der Unvorsichtige mit einer Quetschung und einem Huftritt auf den einen Oberschenkel davon.

** Gestern Vormittag fand in der zweiten Bürger Schule auf dem Windberge eine Probe-Alarmirung für Brandunglücksfälle statt. Sofort nach gegebenem Signal wurden die Bücher u. ergriffen und die Schüler verließen unter Leitung ihrer Herren Lehrer ordnungsmäßig das Gebäude. Bis zur völligen Entleerung des über 1000 Kinder enthaltenden Schulsaales vergingen 5 Minuten.

** Am Dienstag Nachmittag gegen 3 Uhr wurde der mit Zuchthaus vorbeistrascht Zähler Grobpficht von hier in der Nähe des Feldschlösschens beim Begehen eines Sittlichkeitsverbrechens gegen ein 12jähriges Mädchen aus Kößlingen erwischt, von mehreren Personen verhaftet und auf der Flucht von dem Wahnwärter an der Naumburger Straße festgenommen und der Polizei überliefert. Das Subject gab dem Wahnwärter gegenüber einen falschen Namen an, wurde aber von anderen Personen genau erkannt, so daß ein Zweifel über die Person des Aktenlärers nicht vorhanden ist.

** Das schöne Frühlingswetter hat untere Radfahrer, jung und alt, aus dem Winter Schlaf erweckt; die „Karren“ sind wieder hervorgeholt und sie tragen ihre Führer in reichem Flug in die Weite; auf allen Straßen begegnet man den „Alteil“-Leuten. Da will es uns angedacht scheinen, im Interesse der Radfahrer wie des Publikums einige Worte zu schreiben, und haben wir dabei hauptsächlich die Röhrlöhner und Schlimmen, unter welchen die Räder zu leiden haben, im Auge. Es ist leider Thatsache, daß die Radfahrer fast überall mit scheelen Augen angesehen werden, und man fragt sich unwillkürlich, woher diese Feindschaft gegen die Radfahrer stammt. Es ist ja nicht zu leugnen, daß auch genug Fälle vorkommen, in denen dem Publikum durch Radfahrer Schaden zugefügt wird, aber niemals wird man annehmen können, daß es mit Absicht geschehe. Das ist der große Unterschied: in den meisten Fällen wird dem Radfahrer absichtlich, in den meisten Fällen geschah es jedoch seitens des Fahrers, denn niemals ist zu verzeihen, daß der Fahrer bei jedem Anprall seines Rades selbst seine Gliedmaßen riskirt, abgesehen davon, daß dadurch seine kostspielige Maschine ein Opfer werden kann. Dem Radfahrer ist sein Leben so lieb wie jedem Fußgänger; anzunehmen also, er führe Annehmungen z. absichtlich herbei, wäre thöricht. Die meisten Schandfälle, die dem Publikum zugefügt werden, sind entweder darauf zurückzuführen, daß die Passanten beim Klingeln, Pfeifen u. unrichtig ausbiegen, oder darauf, daß der Fahrer ein schlechter ist, d. h. zu schnell in den Straßen oder unsicher auf dem Straßenpflaster fährt. Ueberwiegend sind erstere Fälle, und da sei hier die oftmals gehörte Mahnung wiederholt: Hört der Fußgänger hinter sich das Signal eines Radfahrers, gebe er ruhig seines Weges, er weiche nicht von seiner Bahn ab, schaffre nicht nach rechts oder links. Nur hiemit ist dem Fahrer gedient. Ein geschickter Fahrer wird auf belebter Straße ruhigen Tempos selbst zwischen zwei Passanten hindurch ohne Gefährdung derselben und seiner selbst zu fahren vermögen. Dessen versichern uns alte erprobte Räder, die seit zehn und mehr Jahren das Rad führen! Würde obige Mahnung vom Publikum genau befolgt, kämen viel weniger Unfälle vor, und von einer stillen Feindschaft des Publikums gegenüber dem Radfahrer wäre nicht zu reden. Ein anderer Theil der Unfälle des Publikums ist, wie gesagt, auch auf ungeschickte, unsichere Fahrer zurückzuführen. Für schlechte Fahrer ist aber die berechtigteste Warnung am Platze, in den Straßen langsam zu fahren oder abzuhalten! Für alle sicheren Fahrer ist dies, wie uns mehrfach versichert wird, durchaus unnöthig. Vorausgesetzt ist nur, daß der Fahrer sicheres Auge und sichere Hand habe, Bedingung, daß er rechtzeitig, d. h. eventuell auf weitere Entfernung hin, sich durch

Läuten zu bemerkbar mache. — Das Radfahren, natürlich mit Maß betrieben, wird übrigens allen lungensystemen Reizen mit übermäßig ständiger Lebensweise von den Ärzten allgemein empfohlen, und es ist schon von diesen Gesichtspunkte aus kein Grund vorhanden, dem Radler feindselig zu sein. Daß unter den öffentlich sich zeigenden Radfahrern auch Leute sich befinden, die besser thäten, dabem zu bleiben, ist allerdings nicht zu leugnen, und darum ist es recht angezeigt, daß die Mitglieder verschiedener Radfahrervereine für eigene Abweiden gefordert haben, durch die sie sich auch dem Publikum erkenntlich machen. Ueberdies ist hervorzuheben, daß die Vereine sich ihre eigenen, die Mitglieder zu strenger Nachsicht verpflichtenden Vorschriften gegeben haben. Was die einzelnen Radfahrer betrifft, welche, ohne einem Radfahrerverein anzugehören, sei es ihres Berufes wegen oder zu ihrer Gesundheit, dem Radfahrersport in vernünftiger Weise halbig, so braucht wohl nicht erst noch besonders bemerkt zu werden, daß bezüglich deren gegenüber dem Publikum dem Führer beobachteten Mäßigkeit keine Zweifel obwalten kann. Denn alle anständigen Radfahrer, so schließe wir, sind bereit, ihren Sport in gutem Ansehen zu erhalten, und darin einig, gegen Elemente, welche demselben nicht zu Ehren gereichen, Front zu machen, auf daß das Publikum keinen Grund zu Feindseligkeiten gegen ihn habe.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Schenkb. 2. Mai. Gestern Vorm. wurde an der Mühle zu Alt-Scherbig in der Gitter ein weiblicher Leichnam angefohnen. Die Erstante ist ca. 18 bis 20 Jahre alt und hat anscheinend dem dienenden Stande angehört. — Vergangenen Sonnabend hatten sich die Beamten und Arbeiter unserer Malzfabrik zu einer kleinen Festlichkeit im Saale der Goldenen Sonne vereinigt. Diese Festlichkeit war insofern von Bedeutung, als sie gleichsam eine Jubelfeier des 20-jährigen Bestehens des genannten Establishments war. 1874 begründet, hat sich unsere Malzfabrik, die gegenwärtig etwa 70 Arbeitkräfte beschäftigt, durch die vorzügliche Qualität ihrer Waare weithin einen guten Namen erworben und bis heute bewahrt.

§ In Lauchsdorf feierte am letzten Sonnabend das Ehepaar Karl Tiepisch und Frau die goldene Hochzeit.

§ Freyburg, 2. Mai. Der Kaiser hat mittelft Allerhöchster Ordre vom 19. März genehmigt, daß der hier bestehende Militärverein den Namen „Kronprinz“ führen darf. Gleichzeit ist durch Erlaß des Herrn Ministers des Innern und des Krieges dem genannten Vereine die Führung einer Fahne gestattet worden.

Vermischtes.

Die Majestät der Sozialdemokratie ist auch in diesem Jahre wie im vorigen recht viel vorübergegangen. Bekanntlich war auf dem Wiener Kongress von vornherein von dem Versuch einer allgemeinen Arbeiterabteilung worden. Dem entsprechend zeigte sich auch fast nirgends im westlichen Osten eine Veränderung. In Berlin herrschte überall die gehobene Regelmäßigkeit, und die zum Teil neuerlich angeordnete Schulmannschaft diente nur als Zuschauer der allgemeinen Thätigkeit. Nur im Südosten zeigten sich kleinere Trübsal der Arbeiter und Ausfühler. Die angekündigten Versammlungen verliefen durchweg ruhig. Zunächst war der Besuch nur mäßig; nur in einer Versammlung in der Gemarkung von Babelsberg hatten sich etwa 2000 Personen einfinden; auch eine Versammlung im Böhmischen Bräuhaus vor Jahresfrist besah, desgleichen eine Versammlung in der Konfektionsfabrik von Reichstagsgasse. Schmidt sprach. Der Inhalt der Vorträge bewegte sich in dem bekannten Geleise und lag in der Betonung der speziellen Arbeiterforderungen aus der vortäglichen Auflösung besteht eine von den Anarchisten nach der kaufmännischen Besseure einbreitende Verarmung, in der Wohlthat der Arbeiter, wobei eine unbedachte Versicherung in der Hinsicht. Hier die Majestät in Anstand liegt eine Meldung aus Rom vor, wonach dort fast alle Bettelungen anzeigen, daß sie am 1. Mai nicht erscheinen werden, weil die Arbeiter an diesem Tage feieren. In Wien fanden 24 Arbeiterversammlungen statt, die gleichlautende Umgebungen für den Aufständigen, das allgemeine Wohlthun und die Aufhebung aller Beschränkungen der Koalitionsfreiheit beschloßen. In Prag zogen die feiernden Arbeiter Abends mit einer Standard durch die Straßen. Die Polizei verlor das Tragen der Standard, worauf die Arbeiter mit Steinen warfen und zehn Polizisten verwundeten, welche danach mit zehn Polizisten vorging. Requiriten Militär gestrichelte Menge. 33 Personen wurden verhaftet.

* Räthselhafter Doppelselbstmord. Am 26. April abends liegen in Delben in Solland ein Herz und eine Dame in ein Gewebe zweiter Klasse. Bei der Ankunft des Juges in Solland wurden beide todt gefunden; sie hatten sich vergiftet. Name und Standort der Leiden sind nicht festzustellen, da keine Legitimationspapiere vorgefunden wurden und selbst die Nachbarn aus der Nähe getrennt wurden. Man schätzt das Alter der Todten zwischen 30—40 Jahre. Verleitet gelang es, durch Veröffentlichung in der hiesigen Presse die Identität der Selbstmörder nachzuweisen.

* Der Jünger der Arbeiter (in Nordamerika). Washington, 2. Mai. 400 Arbeiter unter Anführung Cozens zogen mit aufrechten Fahnen tragenden Fahnen

nach dem Capitol. Die Polizei verhinderte den Eintritt, sowie jede Kundgebung, setzte auf die Menge und verhaftete mehrere. Die Menge zog sich zurück. In Cleveland (Ohio) fand gleichfalls eine Kundgebung der Arbeiter statt. Mehrere Revolververletzungen wurden abgelehrt, zwei Tramway-Wagen demoliert, und mehrere Personen verletzt, darunter eine Todliche.

(In dem Thornee Epionageprozess) wird ein jener Bericht, die hiesige Untersuchung habe soweit Material ergeben, daß Kattage wegen Landesverrats erhohen werden soll. Zu ihrem Rechtgeber hat der angeklagte General Thornee Rechtsanwalt Warda ernannt. Spuch wurde erst verhaftet, nachdem er längere Zeit seitens der Polizei beobachtet worden war.

(Geschäftes Begräbnis.) Mützlich starb auf dem Gute W. Kreis Millanen, die Ministerin E. Als die Leiche zur Ruhe gebracht werden sollte und Geistlicher und Leidtragende bereits zur Stelle waren, tratte der Sohn der Verstorbenen, der junge Herr des Gutes, in einem Wahnsinnsanfall mit einem Gewehr in das Trauerzimmer, um die Anwesenden zu verzeihen. Nur mit der größten Mühe gelang es, den Unglücklichen zu bändigen, damit die Leiche zum Friedhofe gebracht werden konnte.

(Der Kaiser) hat am Dienstag die Ueberführung der Berliner Pferdebahn über die Linden gestattet. Für das Berliner Verkehrsnetz ist das ein großer Fortschritt.

(In Folge der Ermordung eines Weihen.) Namens Ronge in Madras in Ostindien, durch einen von ihm beschäftigten Arbeiter ist die Erörterung zwischen der weißen und schwarzen Bevölkerung in jener Gegend aufs Höchste getrieben. In der vergangenen Woche sind nicht weniger als acht Weihen getödtet worden.

(Durch eine Feuerbrunst) wurden nach einem „Reuter“ Telegramm vom 12. April in Tokio zweihundert Häuser eingeschmitten. Mehrere Feuerwehreinheiten wurden schwer verletzt.

(Bei dem Einbruch der Schiffbrüche der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Brasilien sind am Montag 7 Personen ums Leben gekommen, 60 konnten gerettet werden. Am Montag Vormittag fand zu dem zur Fahrt nach Galax bereitem Dampfer ein riesiger Anbruch statt. Trotz aller Vorrichtungen fielen Hunderte gleichzeitig über die Landungsbrücke aufs Schiff. Möglich ist es, einen gewaltigen Krach, die Brücke barst und ungefähr zweihundert Personen fürzten unter Jammergeschrei ins Wasser.

(Von Erdbeben in Griechenland.) Durch das Erdbeben vom letzten Freitag sind noch einige weitere erhebliche Beschädigungen in Thessalonien zu verzeichnen. Die Stadt Saloniki ist von den Einwohnern verlassen. Die Entfernungen des Bodens an einzelnen Punkten der Küste betragen 1 1/2 Meter. Der Mittelpunkt des Erdbebens scheint in dem Gebiete zwischen Thoben, Viodia, Malanti und Chalcis gewesen zu sein, denn alle diese Städte haben sehr schwer gelitten. Im Bezirk von Malanti wurden durch das erste Erdbeben am 21. April acht hundert vollständig zerstört. In Malanti selbst führten viele Häuser zusammen, und die Erde öffnete sich an mehreren Stellen. Die Häuser der Stadt Maronea und Protona wurden zerstört; die an das letztere anstoßende Kirche fürzte ein, und bebte unter ihren Trümmern dreißig Personen, darunter zehn Kinder, die dem Abendbrotbesuche beizuhören. Der Landungsplatz im Hofen von Pell wurde auseinandergerissen und verlor ins Meer. Thoben, das schon so oft durch Erdbeben vernichtet worden ist, liegt jetzt wieder in Ruinen, nachdem ein zweiter Stoß es fast, was noch freilich Nacht nach dem ersten Erdbeben, haben einschleudert war, umgestürzt hat. Ebenso liegt das benachbarte Evolia in Trümmern, während mehrbaldigerweise das ganz nahe dabei gelegene Dorf Nardiza völlig unversehrt geblieben ist. Großen Schaden hat Chalcis erlitten, wo ein Theil der alten venetianischen Befestigungen und der Kirchen zerstört wurden. In Chalcis sind alle Häuser unbenutzbar, die Gefangenen mußten aus den Kerker freigelassen werden. Mehrere Kirchen sind eingestürzt. In Varna wurden die Hafenbauten zerstört. Die Wasser sind ganz oder theilweise in Folge des Erdbebens vielfach tiefe Risse in der Erde sich aufhalten, während gleichzeitig Veroderungen stattfanden, die viele Häuser unter den fürzigen Felsen begruben. Zugleich hörte man fortwährend unterirdische Donnern. Am schrecklichsten war aber das Unglück in der Landschaft Lokris, wo neun Ortschaften gänzlich vernichtet sind und viele Menschenopfer vorliefen. So meldet eine Regierungsbereitschaft aus Malanti vorläufig angestellte, wo die Verwundeten und Verwundeten hier zu Tage, aus Malanti fünf Tausend Criminalisten fünf Hunderte und aus Protona den Eintzug, des Meisters des heiligen Martin, wobei wenigstens in der Klosterkirche befindliche Kinder unter den Trümmern begraben wurden. Auf Korfu und Zitha sollen ebenfalls Erdbebe verübt worden sein. Heilige Erdbebe wurden auf ganz Euböa und den benachbarten Inseln Skaphos, Sponchos Theros verübt. In Malina bei Malanti sollen 60 Personen umgekommen sein. Im Peloponnes waren die Städte weniger stark, während Ponte und die ionischen Inseln diesmal ganz verschont zu sein scheinen. In der Gegend von Malanti liegen alle Häuser in Trümmern, und die wenigen, die noch stehen, sind unbenutzbar. Die vorher blühende Ortschaft Sitanates sank vollständig in Ruinen; eine der beiden Kirchen des Ortes fiel ein und bei der andern stürzte die Kuppel.

(Wie die Wälder schliefen.) Der Europäer oder Amerikaner schläft nur dann angeschlossen und bequem, wenn er ein weiches Kissenchen unter seinem Haupte hat; doch der Japaner streckt sich auf einer Matte auf den Boden hin und schläft einen harten vierfachen Hochstuhl unter seinem Kopf; oder denselben würde er schlicht schlafen. Der Chinese schläft viel auf sein Bett, welches sehr niedrig, öfters aber sehr aus Holz geschmückt ist. Er bettet sich jedoch niemals weicher, als Matten dies erlauben. Während die Leute nördlicher Länder nicht schlafen können, ohne genügenden Raum zu haben, um ihre Beine auszustrecken, rollen sich dagegen die Bewohner der Tropen wie die Wren zusammen und schlafen einen Tag und schlafen oft am besten. Der Engländer beudet sich im kalten Winter. Der Russe hingegen schläft nirgends lieber als auf dem großen Ofen in seiner Schlafkammer. Kriecht er am Morgen aus diesem heißen Bette, so nimmt er ein kaltes Bad und sollte auch die Eisdiele von dem Wasser zu entfernen sein. Der Papillander steck seinen Kopf in einen Sad aus Reithierfell und schläft darin warm und bequem. Der am anderen Ende der Welt lebende Indianer hat auch einen Schlafplatz, der bei dieser Art sehr verschieden ist und hat den Zweck, die Luft zu verschlucken. Der Engländer hat kein Kissenchen, doch liebt er Strohhalm- und

Haar-Mattagen. Viele Deutsche schlafen auf und unter einem Federbett. Dies ist für den Fremden oft ein Räthsel und eine Kunst, sich die ganze Nacht hindurch in solchem Bette bebed zu halten.

(Der Dichter des Preussentheaters.) Am 26. April 1794 wurde zu Krefeldgeboren der bekannte Philologe Heinrich Tischler geboren, der seit 1817 als Oberlehrer in Gumbinnen, seit 1818 zu Land in Straßburg, seit 1823 am Gymnasium zu Galleherdt, endlich seit 1832 als Director als Gymnasialrath in Dortmund wirkte und am 1. Sept. 1855 im Aufstehen zu Bonn starb. Er ist besonders erhabenwerth des Dichters des Nationalliedes „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben“, das er für die „Gymnasialgesellschaft des Niederrheins“ und die patriotischen Feste am 3. Aug. 1831, in Galleherdt zu einer patriotischen Gedichtsammlung, die dem damaligen Königsgeburtsfest, verfaßte. Die Handschrift des Liedes befand sich noch 1846 und befindet sich noch jetzt im Besitze seiner Gesellschaft. Uebrigens ist der letzte Vers „Des Preußen Stern soll weithin hell erglänzen“ von Tischler erst 1851 gebildet und der Harmoniegesellschaft von Dortmund aus überliefert worden; wie die ebenfalls noch vorhandene Handschrift bezeugt; dieser Schlussvers findet sich daher auch in vielen Abdrücken nicht. In Wälf gestift wurde das Lied durch S. A. Weiffardt, geb. 1799, gest. 1861.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Als einen neuen Triumph der Kunst Gutesbergs kann die eben erschienene „Frühlings Nummer der Modernen Kunst“, Berlin W., Verlag von Rich. Bong, Preis 2 Mk., im Abonnement 1 Mk. bezeichnet werden. Rich und düstigt stellt ein mit langenden Frühlingstagen gemischter Musiksalon den Inhalt der Nummer ein, der fast durchweg dem Charakter dieser Jahreszeit Rechnung trägt. Franz Seidler stellt uns die herrlichen Reize Nenege unter dem Titel „Gallerie venezianische“ und die durch erst recht aufgeführten farbigen Anaralreproduktionen nach Zeichnungen des Malers Rosenbach geben dem Leser einen prächtigen Anblick von den so oft geschilderten Reizen der Lagunenstadt. Von durchschlagender Wirkung ist das doppelseitige farbige Grotto-Kunstabl nach dem Bilde von M. Veronesi, Rebecca am Brunnen. Besonders überraschend und völlig neu in der originalen Anordnung der Darstellung einer Skulptur ist das ganzseitige farbige Kunstabl von S. G. die Wälferschöpfung. Am folgen M. von Medels reizende auf farbigen gemalten Bänder gezeichnete Anaralre, „Die Wälferschöpfung“ und „Die Verheerung“, sowie das kunstabl von S. Dörmann geschmückte Potentilla, zu welchem der Componist Engel, Humperdinck ein Lied, „Anbeugen“, für Sopran und Alt aus dem Märchenbild Daniel und Gretel lieferte, ferner sechs große aus reinem Kupferdruckpapier hergestellte Kunstabl, deren technische Ausführung den schon längst in alle Lande gebrungenen Ruf der vorzüglichen Anstalt von Rich. Bong aus neue befestigen werden. Den Schluss des Textes macht eine Schilderung von S. Benedikt's Establishment wie's war, mit farbenprächtigen Bildern von Prof. Koppow geschmückt, und eine Beschreibung des von dem Maler und Naturgenossen R. S. Diefenbach herausgegebenen „Der Alpen ab Vira“. Wir können daher das Abonnement auf diese beide oder alle illustrierten Zeitchriften auf das Angelegentlichste empfehlen.

190. Königlich Preussische Lotterie.

Vierte Klasse.

(Ohne Gewinne.)

Ziehung vom 30. April 1894.

16. Ziehungstag.

Normittag.

10000 Mk. auf Nr. 121485.
30000 Mk. auf Nr. 3914 5161 29080 34983 35369
58007 63991 63760 97889 102951 106904 106740 119877
128941 128315 130692 132061 133884 141024 141135
145563 148292 154019 188400 196265 196586 197807
202190 203694 205172 206641 211061 220425 220869
222013 234229.
1500 Mk. auf Nr. 2262 12323 14976 18445 20878
22224 23571 27042 27081 31411 31079 31245 45740
54756 59537 64152 65495 70249 73722 76535 78958
88902 93314 100769 105450 111802 114363 115439 122874
139161 142649 142845 145334 148169 149706 151597
161334 164878 177442 178542 180121 180765 180815
181384 190777 196861 200504 207161 211530.

Nachmittag.

15000 Mk. auf Nr. 179233.
10000 Mk. auf Nr. 32055 47454 173156.
5000 Mk. auf Nr. 55938 70050 226077.
3000 Mk. auf Nr. 776 706 7691 9025 10278 12427
14748 17616 17748 35771 41393 44640 45304 47922
49527 50147 59578 65439 67515 75334 82443 83348
84536 86536 87918 89463 89870 92700 99886 100433
112924 113697 125931 130361 133355 141299 141672
143503 145404 151313 158928 166186 168520 173460
175168 176579 176779 177597 179162 190112 190768
194868 194899 200076 200928 208700 210984.
1500 Mk. auf Nr. 1871 1982 4707 5348 18973 28656
32761 36607 43560 46979 50947 59855 60011 67679
73247 75818 78945 81801 82946 83973 92729 97638
101188 102732 109665 110057 114569 113650 131352
137406 140357 157079 181426 183402 190031 191547
192878 196749 202874 206470 209143 212992 217545
218586.

Börsen-Berichte.

Galle, 1. Mai. Bericht über Stroh und Hen mittheilt von Otto Weiffardt. Gemittelte Preise gelten für 50 kg. Roggen-Langstroh (Brandbrüch) 2,50—3,00 Mk. Maschinenstroh; Weizenstroh 2,50 Mk., Roggenstroh — Mk., Weizenheu 4,00—5,00 Mk., Ackerheu 5,00—5,50 Mk., Torfheuen 1,60 Mk.

Seite früh starb in unserer Familie, seiner Gemahlin, der Buchhändler

Reinhold Seidler,

nach schweren Leiden im 28. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Sonnabend den 5. d. M., nachmittags 1/3 Uhr, von der Wohnung aus statt. Merseburg, den 2. Mai 1894.

J. A. der Hinterbliebenen: M. Steffenhagen.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Geschäftsstelle: DeGrube Nr. 5.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Kurierträger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 86.

Donnerstag den 3. Mai.

1894.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den **„Merseburger Correspondent“** zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Interessengemeinschaft zwischen Groß- und Kleingrundbesitz.

Die interessanteste Episode in der Montags-Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Wahlen zu den Landwirtschaftskammern war trotz des negativen Resultats die Erörterung über die sogenannte Solidarität der Interessen der Groß- und Kleingrundbesitzer. Die Konservativen hatten geglaubt, dieser Solidarität den besten Ausdruck dadurch zu geben, daß sie, abweichend von der Regierungsvorlage, es ermöglichten, daß beide in den einzelnen Bezirken zu wählenden Wahlmänner Großgrundbesitzer sind. Der nationalliberale Abg. vom Heede beantragte zum Verger der Konservativen in das Gesetz hinzuzuschreiben, daß nur einer der zu wählenden dem Verbands der größeren ländlichen Grundbesitzer angehören dürfe. Der Antrag war schon in der Commission eingebracht, aber von den Konservativen, trotz der angeblichen Fürsorge derselben für den Kleinbesitz abgelehnt worden. Wie es mit dieser Fürsorge steht, davon gab Herr vom Heede einige Proben. Er konstatierte, daß nach den Commissionsbeschüssen der Grundbesitzer, der 5000 Mark Grundsteuer zahlt, hundertmal so viel Stimmrecht hat als der Grundbesitzer mit 50 Mk. Grundsteuer. Würden die Commissionsanträge Gesetz, so würden z. B. in der Rheinprovinz neun Zehntel aller Grundbesitzer vom Wahlrecht ausgeschlossen. In der Rheinprovinz, sagte er, sind mit $\frac{1}{2}$ bis zu 100 Hektar 125 000 Besitzer, in Pommern nur 25 000. Besitzer mit über 1000 Hektar giebt es in ganz Preußen 1615; davon kommen allein auf Pommern 354, auf Vorp. 314, auf die Rheinprovinz aber nur 6. Der konservative Abg. von Erffa suchte den Eindruck der Zahlen abzuschwächen, indem er konstatierte, daß der Kleingrundbesitz gleichwohl überwiege; es gebe in der ganzen Monarchie 9 Millionen mit einem Reinertrage von über 500 Taler; mit dem Reinertrage von 30 bis 500 Taler aber 11,7 Millionen — was gar nichts beweist, da es auf die Verteilung zwischen Groß- und Kleingrundbesitz in dem Gebiet der einzelnen Landwirtschaftskammern ankommt. Schließlich suchte der konservative Abg. v. Buch das Verhalten der Konservativen in einer ganz neuen und überragenden Weise zu rechtfertigen. Er gab zu, daß es Differenzen auch zwischen Groß- und Kleingrundbesitzern gebe, meist „aus nachbarlichen Verhältnissen“; aber wo es gelte, für die Landwirtschaft zu wirken, stimmten beide überein; „denn sie wissen, daß sie gleiche Interessen haben.“ Und dann fuhr er, nach dem Bericht der „Kreuztg.“ also fort: „Gegen die Bestimmung, daß unter allen Umständen ein Groß- und ein Kleingrundbesitzer gewählt werde, würden wir gar kein Bedenken haben, wenn die kleinen Grundbesitzer Werth darauf legen. Wir haben aber mit den Kleingrundbesitzern in unserer Fraktion gesprochen und diese haben erklärt, daß die Commissions-Bestimmungen von zwei Großgrundbesitzern ihnen lieber (1) seien. Wir hätten für den Antrag getimmt aus dem Grunde, um die Möglichkeit einer derartigen Verheugung abzuschneiden. Da aber die Herren uns gelagt haben, daß sie vollkommen gleiche Interessen mit den Großgrundbesitzern haben und es ihnen gleich ist, ob ein Groß- oder Kleingrundbesitzer gewählt wird, vorausgesetzt, daß die Herren die Sache verstehen und nicht politische Interessen verfolgen,

stimmen wir für den Commissionsbeschluß. So liegt die Sache und daran wird auch Herr vom Heede mit seinen Kunststücken (d. h. mit seinen Zahlen) nichts ändern.“ Worauf Abg. Dr. Sattler meinte, Jedem habe wohl bei den Ausführungen des Abg. v. Erffa der Vers auf der Zunge geschwebt: „Dies Kind, kein Engel ist so rein.“ Trotz des Herrn v. Erffa aber stimmten schließlich der größte Theil der Konservativen für den Antrag vom Heede; was sie um so besser thun konnten, als sie wohl wußten, daß diese Verbeugung vor dem Recht des Kleingrundbesitzes in diesem Stadium der Verhandlungen keine praktischen Folgen haben würde. Für den Kleingrundbesitz aber liegt in diesem Vorgang die Lehre, daß er seinen Interessen zuwider handelt, wenn er Vertreter in die Parlamente wählt, die sich der konservativen Fraktion anschließen.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. In der österreichischen Pressefrage hat die Regierung sich nun doch zu Conzessionen verstanden. Im Breßlauer Reichstag erklärte der Minister des Innern, Marquis Baccanheim zunächst zwar, er könne die Freigabe der Colportage nicht zustimmen. Die Regierung sei aber gewillt, den Herausgebern die Hinterlegung einer Kaution zu erlassen, und die Ertheilung der Lizenz zum Verkuufe von Druckschriften solle in Zukunft Niemand verweigert werden können, der nach den Bestimmungen der Generbeordnung zur Ausübung eines Gewerbes berechtigt, politisch unbeanstandet und im Vollgenusse der bürgerlichen Rechte ist. — Der Justizminister Graf Schönborn erklärte dann, die Regierung könne auf das bekämpfte Verfahren, welches das einzige Schutzmittel gegen Ausweichungen der Presse sei, allerdings prinzipiell nicht verzichten; die Regierung sei dagegen bereit, einer in das Pressegesetz aufzunehmenden Bestimmung zuzustimmen, daß den Redaktionen die Stellen bekannt zu geben sind, wegen deren die Conzessionationen erfolgen, und zwar sofort bei Bestimmung der Redaktionen.

San Salvador. In San Salvador ist, wie der amerikanische Consul in La Libertad meldet, im westlichen Theile eine Revolution ausgebrochen. Ueber Gründe und Umfang der Revolution stehen nähere Nachrichten noch aus.

Samoa. Ueber die Samoa-Frage gab im englischen Unterhause entsprechend der bisherigen Stellungnahme der Unterstaatssekretär Grey die Erklärung ab, daß nach Art. 1 der Samoa-Akte keine der Mächte, welche die Akte unterzeichneten, irgend eine separate Controle über die Inseln oder die Verwaltung derselben ausüben sollte. Die von den britischen Colonien ausgehenden Vorrechte seien daher nicht ausführbar, so lange die Akte in Kraft bliebe. Die Regierung habe keinen Grund, anzunehmen, daß die beiden anderen Vertragsmächte in die Aufhebung der Akte willigen würden, um Samoa unter die Verwaltung Neuseelands zu stellen.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Wie aus Cronberg vor gestern gemeldet wird, vermittelte der Kaiser vor-mittags auf Schloß Friedrichshof und besuchte gegen 11 Uhr die Ruine Cronberg, ohne aber die Stadt zu berühren. Nach der Frühstückstafel erlebte der Kaiser Regierungsangelegenheiten und unternahm um 4 Uhr mit der Kaiserin Friedrich eine Spazierfahrt in der Richtung nach Homburg. Die Rückkehr erfolgte um 5 Uhr durch das festlich geschmückte Schönberg. Abends 8 Uhr ist der Kaiser sodann bei regnerischem Wetter abgereist. Auf dem Bahnhofe Cronberg hatten sich außer den Kriegern und Militärvereinen von Cronberg eine große Anzahl Personen, welche den Kaiser, der mit der Kaiserin Friedrich im halberdeckten Landauer nach dem Bahnhofe kam, stürmisch begrüßten. Der Kaiser verabschiedete sich von der Kaiserin Friedrich im Fürstenthronsaal des Bahnhofes. Auf die Hochrufe des Publikums zeigte sich der Kaiser grüßend am Fenster. Nach der Abfahrt des Kaisers schritt die Kaiserin Friedrich die Front der Kriegervereine ab und begab sich alsdann unter den Hochrufen der Menge durch Cronberg nach Schloß Friedrichshof zurück. — Heute früh hat sich der Kaiser bald nach seinem Entreffen im Neuen Palais nach Potsdam begeben, um dort im Lustgarten, umgeben von einer glänzenden Suite, die 3 Bataillone des Garde-Regiments zu Fuß zu besichtigen. Der 2. Mai ist der Tag von Großbritanien, einer der Ehrentage des 1. Garde-Regiments, an welchem dasselbe, damals Regiment Garde zu Fuß, seine Feuertaufe erhalten hat. Die Kaiserin wird mit den kaiserlichen Söhnen und den Prinzessinen der Besichtigung von den Gemächern des Stadtschlosses aus beimohnen.

— (Cultusminister Dr. Voffe) wird wieder einmal als Nachfolger des angeblich jetzt wirklich amtsübenden Justizministers von Schelling bezeichnet.

— (Finanzminister Miquel) läßt in den Zeitungen erklären, daß seine Kopfschmerzen sich bereits wieder gebessert hätten. Wir haben daran nicht geweißt. Bis zum Herbst ist noch lange Zeit. Wenn bei dieser Gelegenheit der Erwartung Ausdruck gegeben wird, die Finanzlage in den Einzelstaaten z. B. Bayerns werde das Centrum zur Bewilligung neuer indirekten Steuern, in erster Linie Tabakfabriksteuer geneigt machen, so liegt da ein Rechnungsfehler vor. Bayern hat zweijährige Staats und wenn in der laufenden Session der Etat für die nächste Finanzperiode festgestellt ist, so liegt der nächsten Winter um so weniger Anlaß vor, sich auf solche Steuern zu spekuliren, als die nächsten Etats eine solche Zuschüsse und ohne Defizits abzugeben können sind.

— (Aus Friedrichshof) wird gemeldet, daß die Uebersiedelung des Fürsten Bismarck nach Wargin, falls es die Witterung gestattet, in der ersten Hälfte des Juni stattfindet. Von einer Badereise sieht der Reichskanzler für dieses Jahr ab.



eine befriedigende Lösung in Aussicht stehen und der Sultan Europa zur Anerkennung zu bewegen suchen; der Kaiser von Oesterreich soll auf den Jaren einzuwirken suchen. — Es handelt sich wohl nur um einen Fingler.